

# VIELE OFFENE FRAGEN ZUM STADIONNEUBAU

**1. Februar**  **NEIN**  
zum Luxusstadion im Wolfswinkel

Pressemitteilung der Fraktion FL/FF zur unerwünschten Veröffentlichung unserer Anfrage an das Innenministerium zum SC-Stadionneubau

Die Fraktionsgemeinschaft Freiburg Lebenswert/Für Freiburg (FL/FF) hat am 28.12.2014 einen Brief an das Innenministerium gesendet, in dem mehrere Fragen zum geplanten Neubau eines Fußballstadions am Flugplatz gestellt wurden. Dabei ging es unter anderem um Fragen bezüglich der Gründung einer städtischen Objektträgergesellschaft (OTG) und der Art der Bürgerschaft der Stadt Freiburg.

Die Anfrage diente ausschließlich erst einmal unserer eigenen Information, weswegen wir von einer Öffentlichmachung Abstand genommen hatten. Darauf wird in dem Brief explizit hingewiesen.

Wir hatten das Innenministerium gebeten, uns bis zum 15.1.2015 Auskunft zu erteilen. Nach immerhin über drei Wochen wurde uns vom Regierungspräsidium Freiburg (RP) am 21.1.15 mitgeteilt, dass unser Schreiben zur Bearbeitung an das RP geschickt worden war. Am darauffolgenden Tag, am 22.1.15, erhielten wir die Antwort des RP.

Wir sind äußerst irritiert darüber, dass FL/FF über vier Wochen keine Antwort vom Innenministerium erhält, sondern stattdessen um eine Woche verspätet nach dem gewünschten Termin vom RP. Weiter sind wir alles andere als angetan davon, dass das RP von sich aus entscheidet, unseren Brief und die Antwort zeitgleich auch der Stadt zur Kenntnis zu geben, diese unmittelbar eine Pressemitteilung daraus macht und wir aus den Medien von der Antwort des RP erfahren müssen. Der Anstand hätte es geboten, zuvor zumindest unser Einverständnis für diese Vorgehensweise einzuholen.

Nach Aussage von Oberbürgermeister Salomon beweist FL/FF mit seinem Schreiben Misstrauen gegenüber dem RP und der Stadt. Wenn es eines Beweises bedurft hätte, dass dieses Misstrauen gerechtfertigt ist, wäre mit dieser unerwünschten

Veröffentlichung der Beweis erbracht worden. Außerdem weisen wir daraufhin, dass Oberbürgermeister Salomon vor seiner Wahl zur 2. Amtsperiode laut Badischer Zeitung vom 5.3.2010 nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern „auch aufgrund der sportlichen Situation und der Tatsache, dass das Badenova-Stadion oft nicht ausverkauft ist, keine Notwendigkeit für ein neues Stadion sieht.“ Seine bald nach der Wahl erfolgte 180°-Wendung in dieser Fragestellung kann auch nicht gerade als vertrauensbildende Maßnahme bezeichnet werden, zumal sich an den Randbedingungen von damals nichts geändert hat.

Im Übrigen müssen wir Herrn Müller, Leiter des Rechtsamtes der Stadt Freiburg, bezüglich seiner herabwürdigenden Behauptung, dass wir unser Fachwissen angeblich von Google beziehen, berichtigen. Unsere Informationen zu juristischen und finanziellen Fragestellungen zum geplanten SC-Stadion beziehen wir keineswegs von Google, sondern von Fachleuten, die uns wegen ihrer Ablehnung des SC-Stadionbaus oder zumindest dessen Finanzierung ihr Fachwissen gerne zur Verfügung stellen.

Dr. Wolf-Dieter Winkler (Fraktionsvorsitzender, FL)

Gerlinde Schrempp (Stellvertr. Fraktionsvorsitzende, FL)

Karl-Heinz Krawczyk (Stadtrat, FL)

Prof. Dr. Klaus-Dieter Rückauer (Stadtrat, FF)

Hier die [Berichterstattung darüber in der Badischen Zeitung](#).

---

## SC-STADION UND DIE POLITISCHE VERANTWORTUNG

Gerne haben wir auf unserer Homepage einen Brief von Herrn Adalbert Häge, den dieser anlässlich des Bürgerentscheids zum SC-Stadionneubau im Wolfswinkel an Freunde und Bekannte geschrieben hat. Herr Häge war früher Stadtplaner, Chef der VAG in Freiburg und später Chef der Badenova. Er ist in der Stadtpolitik sehr erfahren und sein Wort hat in Freiburg großes Gewicht. In seinem Brief stellt er vor allem die Frage nach der politischen Verantwortung. Es lohnt sich, seine Argumente und Warnungen zu lesen:

Siehe unter: [Argumente und Fakten](#)

---

# ZUR ENTGLEISUNG DES OB DIETER SALOMON

Mit einer erneuten verbalen Entgleisung hat sich Freiburgs OB Dieter Salomon wieder einen Schnitzer geleistet, der auf viel Unverständnis – auch in den öffentlichen Medien – gestoßen ist. Salomon hatte die Sommerpause dazu genutzt, “Freiburg Lebenswert” als “lähmenswert” zu bezeichnen.

Der SWR hat dazu die Stadträte der Fraktionsgemeinschaft Freiburg Lebenswert / Für Freiburg befragt und in seinem 4. Radio-Programm einen entsprechenden Beitrag gesendet.

Siehe: [SWR 4 Freiburg Lebenswert – Lähmenswert](#)

---

# REAKTION AUF POLEMIK IM GEMEINDERAT

Offener Brief des Stadtrats Dr. Wolf-Dieter Winkler von Freiburg Lebenswert an seine Stadtratskollegin und Vorsitzende der SPD-Gemeinderatsfraktion Renate Buchen:



*Liebe Renate,*

*von verschiedenen Seiten wurde mir zugetragen, dass Du Dich bei der GR-Sitzung am letzten Dienstag sehr abfällig über die Gemeinderäte von Freiburg Lebenswert (FL) ausgelassen haben sollst, sinngemäß, dass diese hoffentlich irgendwann auch noch*

genügend Hirn bekommen, dass sie endlich einsehen, dass preisgünstige Wohnungen gebaut werden müssen. Und in diesem Ton leicht unter der Gürtellinie ging es offensichtlich längere Zeit weiter. Ich finde es äußerst bedauerlich, dass Du meinst, Dich auf unsere Kosten in einer GR-Sitzung profilieren zu müssen, in der wir selbst gar nicht anwesend waren und uns folglich auch nicht wehren konnten. Das ist sicher nicht der Stil im Miteinander der verschiedenen Fraktionen, wie wir ihn uns seitens FL vorstellen und wünschen.

Nun nur ganz kurz zu dem Thema, um das es offensichtlich ging, das Bauen: Seit den 60er Jahren wurde in FR ein Baugebiet und ein Stadtteil nach dem anderen aus dem Boden gestampft. Nach der Logik derjenigen, die der Gleichung anhängen "Viel Bauen = Preisgünstiger Wohnraum", sollten wir uns also in FR vor preisgünstigem Wohnraum gar nicht mehr retten können. Doch die Realität ist eine ganz andere, in FR fehlt preisgünstiger Wohnraum. Die Frage ist also, warum diese Gleichung die letzten 50 Jahre offensichtlich nicht gestimmt hat. Und die zweite Frage ist, warum sie trotzdem viele für richtig halten. Die zweite Frage muss jeder Anhänger der obigen Gleichung sich selbst beantworten. Wir von FL haben uns mit der ersten Fragestellung über die letzten 2-3 Jahre beschäftigt und dabei festgestellt, dass der Marktgrundsatz "Bei hoher Nachfrage nach einem Produkt, muss das Produkt in größerer Anzahl hergestellt werden" die Verhältnisse im "Wohnungsmarkt" keinesfalls korrekt widerspiegelt. Es gibt aus den verschiedensten Gründen ein Marktversagen. Insbesondere die Freiburger Linie "Alte Bausubstanz abreißen, neue Bauten schaffen" führt genau zum Gegenteil dessen, was man vorgibt zu wollen. Es entsteht immer weniger preisgünstiger Wohnraum, die Notfallkartei wird aufgefüllt, statt geleert. Dies alles kann man beispielsweise nachlesen in dem Buch „Mietenwahnsinn“ von Andrej Holm, der an der Berliner Humboldt-Universität zu den Themen Stadterneuerung, Gentrifizierung und Wohnungspolitik forscht. Es ist populär-wissenschaftlich gehalten und leicht zu lesen!

Heute war ich in der Sitzung des Gestaltungsbeirates, etwa 1/3 der Zuhörer waren Mitglieder von FL, darunter 2 der 3 Stadträte von FL. Vom gesamten GR war sonst nur Atai Keller und Helmut Thoma anwesend! Hier ging es um wesentliche Baugebiete in der Stadt, also die zukünftige Entwicklung der Stadt und es besteht fast kein Interesse des GR? Da hätte man z.B. erfahren können, dass auf dem Gelände des Güterbahnhof Nord statt der angeblich so dringend benötigten Wohnungen ein großer Bau erstellt wird für die beiden amerikanischen Hotelketten "Hampton" und "Super8", vermutlich finanziert durch irgendwelche gewinnorientierten Renten- oder Immobilienfonds. Kein Interesse des GR?

Wir von FL behaupten beileibe nicht, dass wir die Bauen-Weisheit mit Löffeln gefressen haben, aber wir versuchen immerhin uns fortzubilden, um uns dann auf dieser Grundlage eine Meinung bilden zu können. Dadurch konnten wir uns auch relativ

schnell von der obigen falschen Gleichung verabschieden. Es wäre wünschenswert, wenn andere auch so denken und handeln würden, statt über den politischen Gegner zu polemisieren.

Liebe Grüße, Wolf-Dieter Winkler

---

## KEINE CHANCE FÜR EINE VERNÜNFTIGE LÖSUNG?

Zu den Beiträgen „Kampagne ohne Chance“ und „Wer wollte, der konnte“ in der Badische Zeitung (BZ) vom 22.07.2014, in denen es um die Unterschriftensammlung gegen die Umwandlung des „Platzes der alten Synagoge“ ging, hat Herr Prof. Goldhammer folgenden Leserbrief an die BZ geschrieben:

*Die einmütigen Kommentierungen der BZ, der Stadtverwaltung und der „großen Fraktionen“ im Gemeinderat manifestieren leider zum wiederholten Mal ein fundamentales Problem der Stadtentwicklung von Freiburg. Das seit Jahren anhaltende, nahezu ungebremste Wachstum der Stadt, die Stadtplanung und Stadtgestaltung ignorieren eine längst eingetretene Zeitenwende. Der Klimawandel beschert uns bereits jetzt extreme Witterungsereignisse in Form von extremen Trockenzeiten, Hitzewellen und Starkniederschlägen. Die Reaktion der Stadtverwaltung unter dem Regime eines „grünen“ Oberbürgermeisters, in einer Koalition von Verwaltung, Politik, Unternehmen und lokalen Medien, ist Nachverdichtung und damit der zunehmender Wegfall dringend benötigter Grünflächen in der Stadt, und seien Sie noch so klein. Und das Spielen mit stadtarchitektonischen Experimenten, die der Stadt Freiburg das nimmt, was ihre Originalität und bis vor kurzem auch noch vorhandene Liebens- und Lebenswürdigkeit ausmachte, stößt nicht nur in Freiburg, sondern auch bei „Freunden Freiburgs“ außerhalb Freiburgs und weltweit auf Unverständnis.*

*Die Berichterstattungen der BZ und auch der Wochenzeitung „Der Sonntag“ (vom 20. Juli 2014) bringen es nicht fertig, unterschiedliche Positionen von engagierten Bürgern zu vermitteln. Hingegen tönt es in erstaunlichem Gleichklang, dass in Sachen Gestaltung des Platzes der Alten Synagoge der Zug abgefahren sei, weil man sich vor nahezu einem Jahrzehnt grundsätzlich für diese Gestaltung entschieden habe. Sie negieren nicht nur die vordringlich werdende Notwendigkeit, alte Planungen vor neuen Herausforderungen auch neu zu überdenken. Darüber hinaus spiegeln sie die Stadtentwicklungspolitik der letzten Jahren wider, sicher eher an den subjektiven Bedürfnissen einer „selbst ernannten Elite“ aus Politik, Unternehmern, Stadtplanern*

*und Architekten zu orientieren, anstelle an objektiven Bedarfen einer nachhaltigen Stadtentwicklung.*

*Dies ist nicht nur zynisch und ignorant, sondern auch traurig. Vor allem die Passage (Zitat) „Dass nun junge Leute mit dem Pech der späten Geburt eine Diskussion, die seit genau zehn Jahren läuft, noch mal auf den Kopf stellen wollen, ist .... nicht opportun“. Voilà, wenn sich jüngere Einwohner der Stadt in der Stadtpolitik zu Wort melden, Stimmen und Mitstreiter mobilisieren, dann ist es unbequem für die „Eliten“. Öffentlich wird stets fehlendes Interesse der jungen Generation an Politik bemängelt. Nun meldet sie sich zu Wort, will verantwortlich mitgestalten - und schon wird sie an die Wand geklatscht.*

*Zusammenfassend: Viele Freiburger und Freunde Freiburgs von außerhalb der Stadt stehen der Entwicklungspolitik der Stadt kritisch gegenüber. Die Presse sollte diesen Dialog befördern. Ich persönlich möchte meinen Respekt für die Arbeit der in Freiburg neu entstehenden politischen und freien Gruppen zollen, die sich nicht an Bedürfnissen von Gruppen, sondern an Bedarfen der gesamten Stadt orientieren.*

*Prof. Dr. Johann Georg Goldhammer*

Siehe dazu den [Beitrag in der Badischen Zeitung](#)

---

## GRUNDWASSER-PROBLEME IN LANDWASSER UNGELÖST

Die Probleme mit dem Grundwasser in Landwasser sind seit Jahren bekannt. Schon der Name des Freiburger Stadtteils verrät, dass dies früher ein Sumpfgebiet war. Später wurden einige Häuser an Privatpersonen verkauft mit der verheißungsvollen Aussage, dass alles trocken sein und das Grundwasser keine Probleme mehr bereiten würde. Heute, da wir wissen, dass diese Aussage falsch war, da in vielen Kellern das Wasser steht, stiehlt die Stadt sich aus der Verantwortung und überlässt die Kosten den Eigentümern.

Zu den Berichten "Viele Ursachen für nasse Keller" in der Badischen Zeitung (BZ) vom 4. Juli und "Unzufrieden mit Gutachten" in der BZ vom 31. Mai über die Probleme, die mit dem hohen Grundwasserstand in Landwasser verbunden sind, hat unser Mitglied Martin Schempp folgenden Leserbrief verfasst, der die Probleme deutlich macht:

“Der Eindruck, nicht ernst genommen zu werden”

*Das Umweltschutzamt hatte mitgeteilt, dass die Rechtsabteilung keine rechtliche Handlungsverpflichtung sieht. Das kann man auch anders sehen: Die unsachgemäße Verdolung eines Regenwasserablaufs, der einen großen Teil des Regenwassers des Lehener Berges auffangen muss, und dessen mangelhafte Pflege sind städtische Aufgaben der Entwässerung. Wenn eine Schule Pumpen installiert, um das Wasser aus dem Keller in den Wald zu pumpen, das wiederum ein wenig später in anderen Kellern austritt, wenn der Wasserspiegel des mit Grundwasser gefüllten Moosweiher aus angeblichen “Trinkwasserschutzgründen”, die das Umweltschutzamt nicht weiter belegen konnte, um einen Meter angehoben wurde: Dann bin ich doch sehr verwundert, wenn man hier von einer “natürlichen Grundwassererhöhung” spricht, die man nicht zu verantworten habe.*

*Ich kann nicht nachvollziehen, wieso der Grundwasserspiegel steigen soll, wenn die durchschnittliche jährliche Niederschlagsmenge in den vergangenen Jahren nicht angestiegen ist. Tatsache ist, dass die Regenschauer und Trockenzeiten intensiver wurden und somit die Pegel kurzzeitig stärker ansteigen. Es gilt also nur, diese Peaks (Spitzenwerte) mit geeigneten Mitteln abzufangen.*

*Man hatte den Eindruck, als betroffener Bürger, nicht ernst genommen zu werden. Das Umweltschutzamt hat es nicht für nötig gehalten, den Zusammenhang zu erklären und zu belegen, warum das Niveau des Moosweiher aus Trinkwasserschutzgründen nicht gesenkt werden könne. Es hat vielmehr die Eigentümer belehrt, dass man beim Bau vor 40 Jahren besser eine “weiße Wanne” hätte einbauen sollen. Wir haben unser Haus 2008 gekauft, mit “weißer Wanne”, und haben jetzt auch Wasser im Keller. Die Keller-Abdichtung hat bei einigen Nachbarn bereits über 20 000 Euro gekostet und ist kein Garant, dass das Problem endgültig erledigt ist.*

*Falls die Stadt Freiburg den neuen Stadtteil Dietenbach bauen sollte, könnten wir in nicht allzu langer Zeit ein Déjà-vu erleben, da auch hier ähnliche Grundwasserverhältnisse existieren und die Stadt sich in 20 Jahren auch nicht mehr in der Verpflichtung sieht.*

*Martin Schempp, Landwasser*



*Feuchte Wände und Wasser im Keller der Familie Schempp in Landwasser (Foto: M. Schempp)*